SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Politische Strategien der MILF zwischen Djihadismus und Verhandlungstisch

Klitzsch, Nicole

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute for Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Klitzsch, N. (2006). Politische Strategien der MILF zwischen Djihadismus und Verhandlungstisch. *Südostasien aktuell : journal of current Southeast Asian affairs*, *25*(4), 7-33. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-337182

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Comercial-NoDerivatives). For more Information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Studie

Politische Strategien der MILF zwischen Djihadismus und Verhandlungstisch

Nicole Klitzsch

Abstract

Nach Jahrzehnten sozialer und politischer Repression erwachte im Jahr 1968 das politische Bewusstsein der muslimischen Bevölkerung Mindanaos. Im Jahr 1969 gründete der säkulare Moslem Nurullaji Misuari die Moro National Liberation Front (MNLF), die bald die Führung im Widerstand gegen die philippinische Zentralregierung übernahm. Ideologische Spannungen innerhalb der MNLF führten seit 1976 zum Ende ihrer organisatorischen Einheit: Eine Fraktion hatte sich hinter den Vizevorsitzenden der MNLF, Hashim Salamat, gestellt, der im Gegensatz zu Misurai eine Einheit von Politik und Islam anstrebte. Im Jahr 1984 spaltete sich der Salamat-Flügel als Moro Islamic Liberation Front (MILF) endgültig von der MNLF ab. Salamats religiöse und politische Ordnungsvorstellungen prägten nicht nur Ideologie und Struktur der MILF, sondern u.a. auch ihre Beziehungen zu ausländischen Terrorgruppierungen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung fragt sich die Autorin, ob und wie die MILF von terroristischen Organisationen (wie der indonesischen Jemaah Islamiyah, JI) abgegrenzt werden kann, die ihrerseits eine islamische Ordnung propagieren. Um dies zu erhellen, werden zentrale Begriffe wie Djihad, Djihadismus und Fundamentalismus erläutert und das Djihad-Verständnis der MILF mit dem der JI kontrastiert. Die Ideologie, Organisationsstruktur und politischen Strategien der MILF analysiert die Autorin anhand von Kriterien, die im Rahmen des Fundamentalismus-Projektes (1991-1995) unter der Leitung von Martin Marty und Scott R. Appleby entwickelt wurden. All dies geschieht im Hinblick auf die Bedeutung für eine erfolgreiche Bearbeitung des Mindanao-Konflikts.
(*Receipt of manuscript: 3.2.2006; accepted: 28.5.2006*)

Keywords: MILF, Mindanao-Konflikt, Djihadismus, islamischer Fundamentalismus

Die Autorin

Nicole Klitzsch, Jg. 1977, M.A., studierte an den Universitäten Wien und Göttingen Politikwissenschaft und Deutsche Philologie. Gegenwärtig ist sie Mitarbeiterin in der Abteilung für Internationale Beziehungen am Seminar für Politikwissenschaft der Georg-August–Universität Göttingen. In ihrer Dissertation untersucht sie die Funktion von Religion in sezessionistischen Konflikten (anhand der Fälle Aceh und Mindanao). E-Mail: nicole.klitzsch@gmx.de

Studie

The MILF between Jihadism and Peace Negotiations

Nicole Klitzsch

Abstract

After decades of social and political repression of the indigenous people of Mindanao, in the late 1960s the political consciousness of many Mindanaoan Muslims was awakened. In 1969, it became manifest in the Moro National Liberation Front (MNLF). Under the leadership of Nurullaji Misuari, a Muslim of secular political thinking, a war against the Marcos-Regime was waged (1972-1976). Ideological strains within the MNLF became fractions. One faction gathered behind the MNLF's vice leader, Hashim Salamat, who supported the submission of politics under the rules of Islam. In 1984, Salamat's political wing split from the MNLF, now called the Moro Islamic Liberation Front (MILF). Salamat's religious and political ideas had a deep impact on the MILF's ideology, organizational structure and foreign relations, amongst them connections with terrorist organizations.

Against this background the author asks how the MILF can be distinguished from terrorist organisations that propagate so-called Islamic goals (e.g. Jemaah Islamiyah (JI)). In order to clarify this issue, important concepts like jihad, jihadism and fundamentalism are clarified. On this basis, the MILF's understanding of jihad is contrasted with the JI's. The author analyzes the ideology, organisational structure and political strategies of the MILF using the criteria established by the researchers of the Fundamentalism Project (1991-1995) led by Martin Marty and R. Scott Appleby. This is supposed to shed light on possible implications concerning the resolution of the Mindanao conflict. (*Receipt of manuscript: 3.2.2006; accepted: 28.5.2006*)

Keywords: MILF, Mindanao Conflict, jihadism, islamic fundamentalism

The Author

Nicole Klitzsch, born in 1977, received her Master of Arts in Political Science and German Philology from the University of Göttingen. Currently she is an assistant at the Center for International Relations, Georg-August-University Göttingen. Her dissertation is on the function of religion in secessionist conflicts (considering the examples of Aceh and Mindanao). E-Mail: nicole.klitzsch@gmx.de

1 Einleitung

Schon als die Philippinen im Jahr 1946 von den USA in die Unabhängigkeit entlassen wurden, herrschten starke Interessengegensätze zwischen der südphilippinischen muslimischen Bevölkerung einerseits und der Zentralregierung in Manila andererseits. Die postkoloniale Regierung versuchte, durch Ansiedlung katholischer Filipinos aus dem Norden auch die südlichen, muslimisch dominierten Regionen des jungen Staates unter Kontrolle zu bringen. Die Lebensbedingungen der indigenen Bevölkerung verschlechterten sich infolge der Politik aus Manila zusehends. Ende der 1960er Jahre entzündeten sich in Reaktion auf ein an muslimischen Rekruten verübtes Massaker Proteste der muslimischen Bevölkerung: Sie wollte ihre soziale Diskriminierung und politische wie wirtschaftliche Marginalisierung nicht weiter hinnehmen. In diesem Kontext formierte sich die Moro National Liberation Front (MNLF). Als Präsident Marcos im Jahr 1972 das Kriegsrecht verhängte, nahm die MNLF den bewaffneten Kampf um die Unabhängigkeit Mindanaos[1] auf. Erst zehn Jahre nach dem Ende der Marcos-Diktatur schloss die MNLF im Jahr 1996 schließlich den „Endgültigen Friedensvertrag" mit der philippinischen Zentralregierung[2] unter Präsident Ramos.

Bereits im Jahr 1984 jedoch hatte sich unter der Führung des damaligen Vize der MNLF, Hashim Salamat, nach ideologischen Richtungskämpfen ein Flügel der MNLF unter dem Namen Moro Islamic Liberation Front (MILF) von der MNLF abgespalten. Sie führte den Unabhängigkeitskampf unter islamischem Vorzeichen als „Anstrengung nach dem Willen Allahs" (*jihad fi sabilillah*) weiter. Als die MNLF 1996 infolge ihres „Endgültigen Friedensvertrages" mit der GRP offiziell in das Verfassungssystem der Philippinen integriert wurde, setzte die MILF den bewaffneten Kampf um die aus ihrer Sicht noch ausstehende Lösung des Konflikts fort. Im Urteil der MILF hatte die MNLF nicht nur sich selbst, sondern die Interessen der Moros[3] und mithin die Bangsa Moro (Moro-Nation) verraten. Gleichwohl begab sich auch die MILF im Jahr 1996 in Verhandlungen mit der Regierung, nicht ohne indes auf die Wahrung ihrer militärischen Schlagkraft größten Wert zu legen.

[1] Mindanao steht im Folgenden immer für die Hauptinsel Mindanao und den Sulu-Archipel.

[2] Im Folgenden mit der Abkürzung für Government of the Republic of the Philippines, GRP, bezeichnet.

[3] Die von den Spaniern mit feindseliger Bedeutung in Anspielung auf die Mauren gebrauchte Bezeichnung Moros wurde nun von den südphilippinischen Muslimen selbst in ein offensiv gebrauchtes Autonym verwandelt.

Ihre Kriegskompetenz hatte sie nicht zuletzt den seit den 1970er Jahren von Salamat für die MNLF auf- und ausgebauten Kontakten zu sympathisierenden – und das heißt aufgrund des islamischen Bekenntnisses der MILF meist islamistischen[4] – Gruppen zu verdanken. Darunter sind auch solche, die selbst mit terroristischen Mitteln operieren. Da auch auf den Philippinen terroristische Anschläge zu beklagen sind, wird die direkte oder wenigstens die indirekte Verantwortung dafür von der philippinischen Regierung immer wieder der MILF zugeschrieben. Diese Vorwürfe sind offensichtlich für diverse Gegner einer Konfliktlösung durchaus funktionell.

Leitfrage dieses Essays ist deswegen, ob der Bangsa-Moro-Kampf unter der Führung der MILF tatsächlich zu einem Teil des globalen Djihadismus[5] geworden ist. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Tatsache, dass die Entscheidung Salamats, den Kampf der „Bangsa-Moro-Bewegung" als „Djihad" weiterzuführen, nicht automatisch eine Hinwendung zum Terrorismus impliziert; entscheidend ist vielmehr das Djihad-Verständnis der MILF. Auch gilt es bei der Untersuchung der Leitfrage die Entstehungsgeschichte wie historische Bedingtheit des Konflikts zu bedenken. Andernfalls würde das Wesen der MILF unzureichend und damit auch falsch erfasst.

Hier geht es folglich darum, den Charakter möglicher Verstrickungen in ein islamistisches Netzwerk der Gewalt zu erschließen. Dies geschieht nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Salamat zwar 1984 religio-politische Begründungen für die Abspaltung von der MNLF vorbrachte, jedoch später angab, es habe sich dabei um eine *strategische* Entscheidung gehandelt (*Crescent International* (16.-31. März 1999)). Von Interesse ist somit der Sinn und Zweck der organisatorischen wie ideologischen Verfasstheit der MILF.

[4] Islamistisch steht hier gleichbedeutend mit „einem politisierten Islam huldigend".

[5] „Djihadisten" führen ihren Djihad per definitionem mit terroristischen Mitteln und dem Ziel, eine Alternative zur bestehenden Weltordnung, nämlich eine vermeintlich islamische Ordnung, „herbeizubomben" (vgl. etwa Tibi 2004). Dabei sprechen sie Nichtmuslimen die Existenzberechtigung ab und dulden kein anderes als ihr eigenes pervertiertes, den Terrorismus als legitim betrachtendes Islamverständnis. Indem sie sich diese Definitionsmacht vorbehalten, schaffen sie einen schier unerschöpflichen Pool an Feinden des Islams, die bei der Durchsetzung ihrer globalen Ziele nicht zu schonen sind. Auch darin sind sie eindeutig von Muslimen zu unterscheiden, die einen Partisanenkrieg führen. Hier greifen allgemeine Unterscheidungskriterien zwischen Partisanenkrieg und Terrorismus wie Rückhalt in der Bevölkerung, keine zivilen Angriffsziele, politische Zielsetzung, Verhandlungsabsicht. Weiterführend hierzu Hoffman 2001 und Münkler 2002.

Deswegen ist zunächst zu klären, inwiefern Organisation, Ideologie und politische Strategie der MILF tatsächlich von einem politisierten Islam bestimmt sind. Darin zeigt sich diese Untersuchung jener Entwicklung in den Sozialwissenschaften verpflichtet, die unter dem Schlagwort des „cultural turn" ihre Aufmerksamkeit auf „Kultur" und auf aus deren Betrachtung abgeleitete Fragestellungen richtet. Konkret knüpft sie an die theoretische Diskussion zum religiösen Fundamentalismus an, die durch das Fundamentalismus-Projektes (1991-1995) um Martin Marty und R. Scott Appleby wichtige Impulse erhalten hat.

Die im Rahmen des Fundamentalismus-Projekts entwickelten Definitionen und Begriffe kommen in dieser Studie der MILF als konzeptionelle Grundlagen zur Anwendung und werden unter (2) eingeführt: Zunächst werden die von der Forschungsgruppe des Fundamentalismus-Projekts aufgestellten Fundamentalismus-Kriterien vorgestellt (2.1). Daran anschließend werden die verschiedenen Handlungsstrategien fundamentalistischer Gruppierungen aufgezeigt, aus denen diese die unter bestimmten Umständen jeweils geeignete wählen, um ihre Ziele zu erreichen (2.2). Unter Punkt 2.3 erfolgt die Abgrenzung des traditionellen Djihad-Begriffs gegen das moderne Phänomen des Djihadismus, um dadurch später das Djihad-Verständnis der MILF klären zu können. Der dritte Abschnitt des Essays ist der Rekapitulation der Umstände gewidmet, unter denen sich der bewaffnete Widerstand im Süden der Philippinen formiert hat. Es folgt die Analyse der Ideologie, Organisation und Strategie der MILF (4): Unter 4.1 werden die Fundamentalismus-Kriterien auf die MILF angewendet. Daran knüpft die Untersuchung der verschiedenen Bausteine der politischen Strategie der MILF an, und zwar auf der Folie der unter 2.2 vorgestellten Handlungsstrategien: Unter 4.2 wird der programmatische Aufbau eines islamischen Systems durch die MILF beleuchtet. Danach werden die Bangsamoro Islamic Armed Forces (BIAF) insbesondere auf ihr terroristisches Potenzial hin betrachtet (4.3), um in diesem Lichte den Charakter der Verhandlungsführung durch die MILF zu hinterfragen (4.4). In einer Schlussbetrachtung werden die Ergebnisse im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Lösungsperspektiven des Mindanao-Konflikts zusammengefasst (5).

2 Konzeptionelle Grundlagen

Davon ausgehend, dass Religionen Werte und historische Vorbilder liefern, an denen sowohl die individuelle Lebensgestaltung als auch die sozio-politische Wirklichkeit gemessen werden kann, wird im Rahmen des Fundamentalismus-Projek-

tes[6] die Politisierung von Religion (Fundamentalismus) als Reaktion auf die Marginalisierung der betreffenden Religion in einer Gesellschaft betrachtet (Almond et al. 1995a: 405). Das *kann* z.B. heißen, dass Fundamentalisten zwecks Bewahrung eines bestimmten religiösen Inhalts und der damit verbundenen Verhaltensnormen die Kontrolle über einen Staat zu erlangen versuchen in der Absicht, dessen Machtinstrumente zu ent-säkularisieren bzw. zu re-sakralisieren (Almond et al. 1995b: 428); manchmal geht damit das Postulat ethnisch-religiöser Exklusivität einher. Der Begriff Fundamentalismus wird in der Studie von Almond et al. durch ideologische und organisatorische Indikatoren operationalisiert, die unter 2.1 vorgestellt werden. Je nach Zielsetzung verfolgen fundamentalistische Gruppierungen unterschiedliche Strategien, auf die unter Punkt 2.2 kurz eingegangen wird.

2.1 Fundamentalismus-Kriterien

Als ideologische Kriterien gelten über die Reaktivität auf die Moderne hinaus:

- Selektivität: Sie bezieht sich zum einen auf religiöse Symbole und Begriffe. Charakteristisch ist darüber hinaus eine Aneignung der „instrumentellen Moderne", d.h. der modernen Technik, während deren ideengeschichtliche Voraussetzungen, gefasst in den Begriff der „kulturellen Moderne" (Habermas 1996: 27ff.), strikt abgelehnt werden. Zudem wählen Fundamentalisten bestimmte Prozesse und Phänomene der als feindlich betrachteten Umwelt aus, denen eine bestimmte religiöse Bedeutung (z.B. als Satan bzw. dessen Werk) zugeschrieben und die entsprechend bekämpft werden.
- Moralischer Manichäismus: Damit ist eine dualistische Weltsicht gemeint, in der die Welt geteilt ist in die eigene Welt der Rechtgläubigen und die übrige, noch erlösungsbedürftige Welt des Bösen.
- Absolutismus bzw. Unfehlbarkeit: Beides betrifft insondere den Umgang mit der Heiligen Schrift. Er wird im Islam begünstigt durch den Glauben, dass der Koran direkt offenbartes Wort Gottes sei – und sich aufgrund dessen darin auf ewig (d.h. vollkommen unabhängig vom historischen Kontext) die unmittelbare Wahrheit offenbare. Der Glaube an die Unfehlbarkeit gilt meist nicht allein in Bezug auf die Heilige Schrift; oft wird sie auch dem religiösen wie politischen Führer zugeschrieben.

[6] Die Studie untersucht freilich nicht nur die Politisierung des Islam, sondern diverser religiöser Systeme. Der Begriff Fundamentalismus hat seinen Ursprung in Auseinandersetzungen innerhalb des protestantischen Christentums der USA im späten 19. und frühen 20. Jh.

- Millenarismus und Messianismus, die den Gläubigen das Ende von Leid und Warten versprechen. Messianismus allerdings spielt im Islam lediglich für Schiiten eine gewisse Rolle und bleibt für die Anwendung auf die MILF folglich irrelevant.

Als organisatorische Kriterien werden angeführt:

- der Glaube an die Auserwähltheit der Gruppe, die „der Welt zum Trotz" Gott treu ist, was sich u.a. im Widerstand gegen den alles durchdringenden säkularen interventionistischen Staat äußert. Aus diesem Selbstverständnis heraus ziehen sie
- scharfe Grenzen nach außen. Dazu dienen typischerweise
- eine autoritäre Organisation als Führer-Gefolgschaft-Beziehung und
- ausgeprägte Verhaltensvorschriften. Letztere stellen eine machtvolle affektive Dimension dar, die eine Art Gleichschaltung der Gefühlswelt bewirkt (Almond et al. 1995a: 405ff.).

2.2 Handlungsstrategien fundamentalistischer Gruppen

Almond et al. identifizieren diverse typische Strategien fundamentalistischer und fundamentalismusartiger[7] Bewegungen gegenüber der als gottlos abgelehnten Welt (Almond et al. 1995a: 423). Diese verschiedenen Strategien erwachsen jedoch sämtlich aus der gemeinsamen Erwartung, dass der Feind bzw. das Böse letztlich ausgelöscht werden. Dabei variieren die Verhaltensmuster je nachdem, welche Rolle die Bewegung im göttlichen Plan zu spielen glaubt und wie sie ihre aktuellen Möglichkeiten zur Erfüllung ihres Auftrags einschätzt (Almond et al. 1995b: 428). Allen gemeinsam ist, dass sie sich gegen den Feind wappnen und Enklaven errichten, in denen gilt, was sie als Gottes Gesetze betrachten.

Eine genauere Einlassung darauf würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, deshalb seien hier nur diejenigen Strategien kurz skizziert, auf die hin die MILF sinnvollerweise zu überprüfen ist: Wenn fundamentalistische Organisationen sich aktiv ihrer Umwelt zuwenden, so ist erstes Ziel, die Enklave stetig auszuweiten und nach außen als bessere Alternative zur Umwelt darzustellen. Im Zuge dessen schafft sie nach Möglichkeit alternative Strukturen und Institutionen; dabei spielt Mission eine wichtige Rolle. Hinsichtlich der bereits vorhandenen gesellschaftlichen und politischen Strukturen kann sie zwei von ihren Wirkungsmöglichkeiten

[7] Als „fundamentalismusartig" bezeichnen Almond et al. Fälle, in denen politische Erwägungen die religiösen Elemente dominieren (s.u.).

abhängige Strategien verfolgen: Im Idealfall verschafft sie sich unmittelbar Kontrolle über die für das feindliche System essenziellen Strukturen. Als zweite Wahl gilt der Versuch, sie kontinuierlich in transformierender Weise zu beeinflussen, um so gleichsam Schritt für Schritt das geforderte göttliche System zu schaffen. Dadurch soll die Konversion der Gesellschaft erleichtert und v.a. die Marginalisierung des Feindes herbeigeführt werden. Da die Wahl der Strategie nicht von inhaltlichen Präferenzen, sondern letztlich von der Wirkungsmacht der Organisation abhängt, kann ein und dieselbe Bewegung durchaus verschiedene Interaktionsmuster mit der Umwelt aufweisen.

2.3 Djihad oder Djihadismus?

Dies ist nicht der Ort, die verschiedenen Facetten des Djihad zu beleuchten, geschweige zu diskutieren. Hier kann es lediglich darum gehen, das traditionelle islamische Djihad-Verständnis gegen religiös verbrämten Terrorismus abzugrenzen. Dies scheint jedoch nicht zuletzt angebracht angesichts der Tatsache, dass auch ein traditionell verstandener Djihad *nicht ausschließlich* die Bedeutung geistiger Anstrengung trägt, sondern historisch bedingt auch eine Gewaltoption impliziert.

Für diesen als Gewaltanwendung verstandenen und Notsituationen vorbehaltenen Aufruf zum Djihad sind allerdings klare Regeln tradiert, darunter solche zum Schutz von Frauen und Kindern und das Verbot, aus dem Hinterhalt anzugreifen. Terroristische Anschläge im Namen des Islam können folglich eindeutig nicht aus der religiösen Überlieferung des Islam gerechtfertigt werden. Bei ihnen handelt es sich vielmehr um das Resultat einer erst im 20. Jahrhundert vorgenommenen militanten Neuinterpretation des Djihad-Begriffs: Der Neo-Djihad geht zurück auf den Gründer der Muslimbruderschaft, Hasan al-Banna (1906-1949), der den Djihad in seinem noch heute sehr einflussreichen Essay „Risalat al-Djihad“ zu einer „Weltanschauung des irregulären Krieges“ (vgl.: Tibi 2004: 107f.) umdeutete und damit die ideologische Grundlage für die terroristische Praxis schuf. Entscheidend an seinen Ausführungen ist die darin vorgenommene Aufhebung der durch den Koran vorgeschriebenen Regeln. Ausschlaggebend für die Einordnung der MILF ist deshalb nicht, *ob* sie Djihad führt, sondern *wie* zum einen die Kämpfer und zum anderen ihre Führer und die lokalen religiösen Autoritäten Djihad begreifen.

3 Die Formierung bewaffneten Widerstands im Süden der Philippinen

Ende der 1960er Jahre entzündeten sich Proteste der südphilippinischen Bevölkerung an ihrer sich immer weiter verschärfenden Situation. Die Regierung versuchte, u.a. durch die Vergabe von Stipendien die Demonstranten mundtot zu machen. Die muslimischen Studenten südphilippinischer Herkunft jedoch sahen sich in Manila mit negativen Stereotypen vom „Moro" konfrontiert und entwickelten eine zunehmend kritische Haltung nicht nur der Zentralregierung gegenüber, sondern auch gegenüber den traditionalen Machteliten Mindanaos, die sie nun als Marionetten Manilas wahrnahmen. Aus diesen Studenten rekrutierte sich die säkulare Gegenelite, als deren zentrale Figur bald der Politikwissenschaftler Nurullaji Misuari galt.

Des Weiteren ermöglichten zu jener Zeit arabische Regierungen südphilippinischen Muslimen ein Studium im Nahen Osten, u.a. an der Al-Azhar-Universität. Dort lernten sie den arabischen Islam kennen, der ihnen bald als der „unverfälschte" galt. Zudem wurde ihnen dort die mit muslimischen Studenten anderer Herkunft gemeinsame Erfahrung ihrer Unterdrückung in der Heimat bewusst. Zusätzlich motiviert durch ihr neues, ihrer Auffassung nach von Verfälschungen durch die Kultur ihrer Heimat „gereinigtes" Religionsverständnis demonstrierten nun auch sie gegen die philippinische Zentralregierung und gegen die muslimische Aristokratie Mindanaos. Nach ihrer Rückkehr stellten sie mithin eine junge islamische Gegenelite dar. Als deren für die Rebellion zentrale Persönlichkeit kristallisierte sich Hashim Salamat heraus.

Nach einem von philippinischen Militärs an muslimischen Rekruten verübten Massaker schlug der bis dahin friedliche Protest in militanten Widerstand um, der bald unter der Führung der im Jahr 1969 um Misuari gegründeten Moro National Liberation Front (MNLF) stand. Misuari und Salamat bildeten die Führungsspitze der jungen Guerilla. Im Kampf traten die vorher maßgeblichen ethnischen Gruppenzugehörigkeiten in den Hintergrund, die gemeinsame islamische Religion bildete die einende Basis der Bangsa-Moro-Bewegung. Teile der Protestbewegung allerdings verbanden mit ihrer Religion politische, aus dem arabischen Raum importierte Ordnungsvorstellungen, so auch der junge Islamgelehrte Hashim Salamat. Misuari, seinerseits Muslim, bediente sich hingegen zuweilen marxistischer Rhetorik und stand für einen Moro-Nationalismus; ein *politisches* Bekenntnis zum Islam war von ihm nicht zu vernehmen.

Die Spannung zwischen Salamat und Misuari blieb zwar nach Ausrufung des Kriegsrechts durch Marcos im Jahr 1972 auf Grundlage der gemeinsamen Forderungen nach Anerkennung einer unabhängigen muslimischen Nation zunächst latent. Doch im Zuge der Friedensverhandlungen mit Marcos, genauer: nach der gescheiterten Umsetzung des Tripoli-Vertrags 1976, traten die inneren Gegensätze der MNLF offen zutage. Nun zeigte sich, dass die MNLF mit ihrer betont nationalistischen Ideologie nicht die Kohäsionskraft aufbrachte, um die organisatorische Einheit der verschiedenen Interessen und politischen Vorstellungen ihrer Mitglieder zu wahren. Zu diesem Zeitpunkt erachtete Salamat die Führung des Widerstands im Stil Misuaris als gescheitert; denn inzwischen waren mehrere Fraktionen innerhalb der MNLF entstanden. Eine davon war diejenige hinter Salamat. Sie spaltete sich im Jahr 1984 als Moro Islamic Liberation Front (MILF) endgültig von der MNLF ab und führte den Kampf gegen die Zentralregierung nun als „Anstrengung nach dem Willen Allahs" (*jihad fi sabilillah*) fort.

4 Die Handlungsstrategien der MILF

Das Schicksal der MNLF hielt den mit seinem Flügel von der Macht isolierten Salamat dazu an, auf eine endgültige Abspaltung von der MNLF hinzuarbeiten: Die Stärkung des einenden Bandes Islam konnte nur in einer neuen Organisation gelingen. Deren Führer musste folglich islamisch legitimiert sein – nicht allein aus religiösen Gründen, sondern nach den Erfahrungen seit 1976 vielleicht ebenso sehr, um der Tendenz zur Fragmentierung entlang ethnischer Gruppenzugehörigkeiten entgegenwirken zu können. Der Islamgelehrte Salamat erfüllte diesen Anspruch als Führer der MILF-Gesamtorganisation und nutzte seine neue Position in den folgenden Jahren, um durch eine streng an der islamischen Ideologie ausgerichtete Selbstinszenierung das unangefochtene Vorbild seiner Kader darzustellen. Als solches leistete er, was er von einem guten Führer verlangte: nämlich die Kämpfer auf Grundlage einer auf Werte der Gruppe bauenden Vision und eines transparenten Führungsstils hinter sich zu einen. Bis zu seinem Tod im Jahr 2003 leitete er als Amirul Mujahideen und Imam den Ulama-Rat[8] (*Crescent International* (16.-31. März 1999)). Letzterer soll das höchste Exekutivorgan der MILF, das Zentralkomitee, kontrollieren.

[8] Ulama = islamische Religionsgelehrte.

Entsprechend betonte die MILF die existenzielle Rolle des Islam für ihren Kampf:

> We believe that as Muslims in this part of the world it is our duty and responsibility to do this task [Erkämpfen eines unabhängigen islamischen Moro-Staates; N.K.] **so that when the Islamic global movement will be able to establish Islamic governments in the different parts of the world we will be ready and prepared to join hands with them and rise up with a unified and single Islamic State** [...] with a single nation called ummah al-Islamiyah without any consideration for race, colour or geographical location, hence make man worship Allah alone instead of worshipping idols.
> (Hervorhebung N.K., Selbstdarstellung der MILF online: MoroJihad.com (©2000))

Die MILF-Mitglieder bekennen sich denn auch offen – gemäß der Einheit Gottes (*Kalimah al tawhid*) – zum Islam als sozialer, wirtschaftlicher und politischer Lebensweise (ebd.); eine solche kann es in einem nichtislamischen System nicht geben. Deswegen erklärte Salamat es sich zum Ziel, einen Islamstaat zu errichten, der das Schariarecht implementieren soll (*Nida'ul Islam magazine* April-Mai 1998).

Weltanschauliches Anliegen scheint – dem oben angeführten Zitat nach zu urteilen – für die MILF unter Salamat überdies die Durchsetzung eines Alternativkonzepts zur bestehenden westlich geprägten Weltordnung, nämlich eine islamischen Ordnung, zu sein. Dieses in Anlehnung an die *Pax Islamica* entwickelte Konzept geht auf den ägyptischen Muslimbruder Sayyid Qutb zurück (Damir-Geilsdorf 2003: 61ff. u. 89f.). Folgerichtig legte auch Salamat das von Qutb wiederbelebte *territoriale* Verständnis vom Haus des Islam (*Dar al-Islam*) im Gegensatz zum Haus des Krieges (*Dar al-harb*) zugrunde, wenn er zuweilen aus Qutbs radikalen Spätschriften die Auffassung übernahm, der Westen sei mit dem zu bekämpfenden Unglauben gleichzusetzen (*Crescent International* (16.-31. August 1994)). Diese aggressive Rhetorik ist insondere in Phasen nachzuweisen, in denen das Zustandekommen einer Verhandlungslösung in einige Ferne gerückt war.

Gerade angesichts der transzendentalen Aufwertung des Bangsa-Moro-Kampfes ist bemerkenswert, dass die hier religiös gerechtfertigte Gewalt häufig in engstem Zusammenhang mit ganz pragmatischen Argumenten wie der Befreiung der Moros aus einer Situation der Hilflosigkeit gegen ein übermächtiges Regime untermauert wird (vgl.: ebd.). Religiöse Motive vermischen sich mit solchen, die

aus dem regionalpolitischen Kontext hergeleitet werden. Dies liegt nicht nur auf der Hand, insofern als es ja um die gewaltsame Austragung eines Regionalkonflikts geht, sondern erfüllt m.E. auch einen Zweck: nämlich den, die Kämpfer über die Verknüpfung der islamischen Utopie von der Errichtung der Herrschaft Allahs mit einer für sie greifbaren Perspektive zu größerem Durchhaltevermögen zu motivieren. Den Kampf aufzugeben oder sich gar kooptieren zu lassen, ist jetzt als Vergehen gegen Allah stigmatisiert und tabuisiert, jeder Kämpfer ein potenzieller Märtyrer (vgl.: ebd.), denn es gilt:

> We would like to remind the Ummah of the promise of Almighty Allah and Prophet Muhammad, peace be upon him, that Islam will prevail and that the Islamic Ummah will have to assume the responsibility for leading and guiding humanity to the right path, **whether the world likes it or not**. (Hervorhebung N.K., *Crescent International*, 1.-5. April 1999)

Nicht außer Acht zu lassen ist bei aller Rechtfertigung von Gewalt, dass Salamat die Koranverse nicht unterschlug, in denen die Gläubigen zu Friedfertigkeit angehalten werden. So führte er aus:

> But while being strong to fight the enemy is mandatory, the Believers must also be ready for peace if the enemy inclines towards it. [...] It is clear that Allah commanded the Believers to fight if the enemy fights, and negotiate if the enemy implores for negotiations, and if the enemy breaks the covenant, to fight again and so on. (*Crescent International* 16.-31. März 1999)

4.1 Fundamentalismus und die MILF

Diese kurze Betrachtung der MILF erlaubt eine tentative Beurteilung der Ideologie und Organisationsstruktur anhand der Fundamentalismuskriterien: Die Reaktivität auf die Marginalisierung des Islam sowie Selektivität sind vordringlich an den politischen Ordnungsvorstellungen Salamats festzustellen: Beispielsweise begreift Salamat wie Qutb den Islam als ein „vollkommenes System", das folglich die Unterwerfung aller Lebensbereiche unter sein Gesetz, die Scharia, in einem „Gottesstaat" erfordere. Als Vorbild gilt die *Pax Islamica* unter Mohammed – wobei (typischerweise) die historische Realität ausgeblendet wird, dass es sich dabei eher um eine Stammeskonföderation, jedenfalls nicht um ein islamisches Staatswesen handelte (Jung 2002: 33). In diesem Zusammenhang herrscht ein

gewisser Widerspruch zwischen einer Religion, die als Glaubenssystem verstanden keine nationalstaatlichen Grenzen kennt, und dem Nationalismus der Bangsa-Moro-Bewegung. Die zusätzliche Einbeziehung der Äußerung Salamats: „On our part, we adopted a tactical split (from the MNLF), in order to try another strategy" (*Crescent International* 16.-31. März 1999) führt deswegen zu der Einschätzung, dass es sich bei der MILF um eine fundamentalismusartige Gruppierung gemäß der von Almond et al. insbesondere für die islamischen Varianten angestellten Definition handeln könnte:

„ [F]undamentalistlike movements [...] combine strong religious fundamentalist commitments with strong nationalist, antiimperialist tendencies." (Almond et al. 1995a: 423))

„ [They ...] reach for religious justifications, tactics, and organizational patterns in order to mount the most effective opposition possible, based on ethnicity, community and religion. " (ebd.: 419)

Den moralischen Manichäismus betreffend ist festzustellen, dass die dualistische Weltsicht gewissermaßen die Grundlage für die Formierung und mithin auch für den Bestand der MILF bildet, war doch das Hauptargument zur Abspaltung von der MNLF, dass Salamat im Gegensatz zu Misuari ein islamisches System für die Organisationsstruktur der MNLF forderte. Dieser Antagonismus manifesteiert sich insbesondere im Konflikt der MILF mit ihren Gegnern um die Konzepte Wahrheit (*Haqq*) und Lüge (*baatil*) handle (*Crescent International* 16.-31. August 1994).

Obschon Salamat als Imam und Amirul Mujahideen über große Autorität verfügte, scheinen absoluter Geltungsanspruch und Unfehlbarkeit innerhalb der MILF allein der Heiligen Schrift fraglos zugeschrieben zu werden; eine millenaristische Verheißung allerdings ist in der oben zitierten Lehre zu erkennen, dass der Islam am Ende den Sieg über alle falschen Heilslehren und Ideologien davontragen und Allahs System durch eine gerechte *Umma* (Gemeinschaft aller Muslime) Schritt für Schritt errichtet werde. Nicht zu unterschätzen ist auch die wiederholte rhetorische Pointe, die die Kämpfer vor die Alternative: Sieg oder Märtyrertod [= die höchste Ehre für einen Mujaheddin] stellt (vgl.: ebd.).

Der Blick auf die Organisationsstruktur liefert folgendes Bild: Hinsichtlich des Glaubens an die Auserwähltheit der Gruppe ist festzuhalten, dass Salamat es zu gegebener Zeit als seine Pflicht ansah, dafür Sorge zu tragen, dass die islamische Zielsetzung des Bangsa-Moro-Kampfes nicht aus dem Blickfeld der Kampforga-

nisation geriet. Insofern richtete sich die Gründung der MILF nicht nur gegen das neokoloniale Regime des in seinen Augen antimuslimisch geprägten philippinischen Staates und das mit ihm kollaborierende islamische Establishment, sondern auch gegen Nur Misuari und seine säkular orientierten Gesinnungsgenossen. Im unvereinbaren Gegensatz zu Misuari sah Salamat es als wesentlichen Zweck der Rebellion an, dass die Moros die Freiheit gewännen, ihr Leben den Regeln eines seiner Auffassung nach „gereinigten" Islams zu unterwerfen. Das Kriterium physisch scharfer Grenzen nach außen betreffend sieht es allerdings nicht so aus, als würden die nicht dem Kreis der MILF angehörenden Muslime automatisch zu Apostaten erklärt, jedenfalls nicht mit den in Qutbs Spätschriften geforderten (tödlichen) Konsequenzen.

Die typische autoritäre Organisation als Führer-Gefolgschaft-Beziehung ließ sich in der lange Zeit zumindest formell vorhandenen, auf den Führer Salamat hin zulaufenden Hierarchie ausmachen. Doch hat sich bekanntlich die Struktur der MILF in den letzten Jahren verändert: So wirft z.B. die wie auch immer geartete Existenz von „lost commands" in jedem Fall Fragen hinsichtlich der Unerschütterlichkeit der Führesr-Gefolgschaft-Beziehung auf.[9] Mit der Autorität des politischen und religiösen Führers ist eng die Frage verbunden, inwieweit ausgeprägte Verhaltensvorschriften auszumachen sind: Die Existenzgrundlage der MILF ist das Gebot, alle Lebensbereiche streng dem Islam unterzuordnen. Folglich ist davon auszugehen, dass insbesondere innerhalb der MILF-Camps die daraus abgeleiteten strengen Verhaltensvorschriften umgesetzt wurden.

Nimmt man an, dass Religion als *conditio humana* wirksamer als andere Ideologien die menschliche Verfasstheit prägt (so z.B. Tibi 2004: 12), so könnte man in Bezug auf die sich tatsächlich zunächst freiwillig der MILF anschließenden Kämpfer ableiten, dass ihre willfährige Unterordnung der eigenen Lebensverhältnisse unter die Anforderungen der streng islamisch orientierten Organisation mit einer Art Gleichschaltung der Gefühlswelt einhergeht – zumindest solange die strenge Organisationsstruktur erhalten bleibt; denn tatsächlich geben die MILF-Kader ihre Verfügungsfreiheit über ihr Leben insofern auf, als sie letzteres ganz dem

[9] Tatsächlich sind „verlorene Kommandos" ein altes Problem der MNLF und der MILF. Jedoch führte Estradas „all-out war" gegen die MILF u.a. dazu, dass die großen stehenden Einheiten der BIAF, die National Guard Division und die Headquarters Division, nicht aufrechterhalten werden konnten. Sie mussten in kleinere Formationen aufgesplittert werden (vgl.: ICG 13. Juli 2004: 10). Insofern dürfte die zwangsweise Entwicklung zu loseren Strukturen das Problem der „lost commands" für die MILF zumindest verschärft haben.

(bis zu seinem Tod von Salamat autoritativ ausgelegten) Islam und der diesen verteidigenden Gruppe unterstellen. Allerdings ist von außen kaum zu beurteilen, ob und inwieweit die Ausgangsmotivation, sich überhaupt der islamisch argumentierenden Guerilla anzuschließen, bereits das Ergebnis religiöser Indoktrination ist. Eine entscheidende Rolle spielt indessen sicherlich eine mit der MILF-Führung geteilte Wahrnehmung der Gesamtsituation. Im Hinblick darauf ist interessant, dass z.B. die durch IPEC ausgewerteten Aussagen von MILF-Kindersoldaten erkennen lassen, dass deren Loyalität zur MILF tatsächlich zumindest teilweise religiös vermittelt ist – dies allerdings vorderhand durch die eigene Familie (Cagoco-Guiam 2002: 33). Die religiös gefärbte Wahrnehmung des Kampfes scheint damit eher einem innergesellschaftlichen Konsens geschuldet zu sein (vgl. ebd.: 47, 52-5). Nichtsdestotrotz sprechen sowohl Salamats oben zitierter Hinweis auf die taktische Neuformierung zu einer dezidiert islamischen Guerilla als auch seine Ansprache der Kämpfer mit streng religiösen Argumenten durchaus dafür, dass dieses religiöse Pflichtgefühl von Salamat bewusst bemüht wurde. Allerdings ist fraglich, ob auch der Nachfolger Salamats, Al Haj Murad Ebrahim, in den Augen der Gefolgschaft die mit dieser Position bis zum Tod Salamats verbundene religiöse Autorität tatsächlich übernommen hat.

4.2 Aufbau eines islamischen Systems

Zentraler Programmpunkt der MILF ist die Islamisierung Mindanaos (vgl. 20- und 50-Jahresprogramm der MILF in: *Nida'ul Islam magazine* April-Mai 1998). Dazu zählt nicht nur die Unterweisung der Bevölkerung unter den „reinen" Islam durch die Gegenelite bzw. die Missionsabteilung der MILF, sondern auch die politische Institutionalisierung des Islam, sprich: der Aufbau eines Parallelstaates (vgl.: MoroJihad.com ©2000). Um die angestrebte ausnahmslose Unterwerfung aller Lebensbereiche unter den Islam zu ermöglichen, wurde im Jahr 1991 die Beratende Versammlung (*Majlis al-Shura)* ins Leben gerufen, deren 80 Mitglieder im Jahr 1992 ihre Arbeit aufnahmen. Diese islamisch gerechtfertigte Institution mit legislativer Funktion ist – das verheißt bereits ihr Name – nicht als effektive Kontrolle der Exekutive angelegt: Ihre ständigen sind die regulären Mitglieder des MILF-Zentralkomitees, des obersten Exekutivorgans der MILF also. Von einer Gewaltenteilung kann folglich nicht die Rede sein. Die islamische Jurisdiktion betreffend wurde am 31. Juli 1996 die volle Implementierung der Scharia als das geltende Recht auf MILF-Gebiet beschlossen und ein Höchster Islamischer Ge-

richtshof eingerichtet. Hinter diesem Vorgehen steht offensichtlich der Anspruch, der Islam halte die Lösung für das Moro-Problem bereit. Konsequent plant die MILF immer noch, die von ihr angestrebte volle Implementierung des islamischen Rechts voranzutreiben.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass es sich bei dem islamischen System um eine Neukonstruktion handelt. Auch wenn diverse neuartige Vorschriften der arabisch gebildeten Ulama von der Bevölkerung abgelehnt werden (McKenna 1997: 62f), so scheint es der MILF dessen unbeschadet gelungen zu sein, die gegenseitige Stabilisierungsfunktion von Islamisierungsprojekt und *nation-building* zu verstärken und für sich zu nutzen. Neben der Schlüsselrolle der islamischen Gegenelite dürfte zu diesem Erfolg maßgeblich beigetragen haben, dass der Befreiungskampf unter dem Banner des Islam nach wie vor zum Ziel hatte, sich gegen Militär und Politik einer repressiven (bis 1986 gar diktatorischen) Zentralregierung durchzusetzen. So wurde auch der Auf- und Ausbau der militärischen Kräfte der MILF als Teil des Islamisierungsprogramms betrieben, was sich u.a. darin äußert, dass MILF-Kader oftmals zugleich lokale religiöse Führungsfunktionen ausfüllen (Gutierrez 2002: 18).

Im Hinblick auf ihr Ziel, einen unabhängigen Islamstaat zu schaffen, war die Errichtung ihrer z.T. mehrere Ortschaften umfassenden Lager von großem strategischem Wert. Die Lager sind somit aufgrund der Verknüpfung von Militarisierung und Islamisierung der Bevölkerung als ein zentrales Element des von der MILF betriebenen Projekts zu sehen, Kontrolle über die Strukturen der Gesellschaft zu erlangen, die für den Feind essenziell sind (Almond et al. 1995b: 428); denn sie stehen für die militarisierte Unterminierung der Macht der Zentralregierung und der alten Eliten. Offensichtlich ist das Interaktionsmuster der MILF mit ihrer Umwelt also von einer dualen Strategie geprägt: Zum einen werden neue Institutionen geschaffen und alte Ämter ideologiekonform umgeprägt, zum anderen wird der Aufbau bzw. die Wiederherstellung militärischer Stärke forciert und ggf. Djihad in Form bewaffneten Kampfes geführt.

In den letzten Jahren wurde von Seiten der philippinischen Regierung wiederholt vorgebracht, in den von der MILF kontrollierten Gebieten würde kriminellen Organisationen wie der Pentagon Gang Unterschlupf gewährt, wenn nicht gar Trainingscamps terroristischer islamistischer Gruppierungen wie Jemaah Islamiyah unterhalten (Conde 27. Oktober 2002). Tatsächlich bilden islamische Organisationen des Auslands ein wesentliches Element des internationalen Rückhalts der MILF (*Crescent International* 1.-5. April 1999; Gunaratna 2002: 174-203).

So bot es sich der MILF von vornherein an, die von Salamat schon vor der Abspaltung der MILF aufgenommenen Kontakte – darunter auch der zu Abdullah Sungkar, dem späteren politischen Kopf der Jemaah Islamiyah (JI) – und die Kooperation mit anderen Kampforganisationen auszubauen (ICG 26. August 2003: 16). Seit den späten 1980er Jahren haben die Gruppen unter Salamat und Sungkar (letztere damals noch als Teil von Darul Islam) zusammengearbeitet (ICG 13. Juli 2004: 14). Den Berührungspunkt der „Partner" bilden deswegen nicht zwangsläufig gemeinsame politische Ziele, sondern pragmatische Fragen wie Kampfausbildung und Waffenbeschaffung.[10] Dass sich Salamat lange einer distanzierenden Stellungnahme zum Terrorismus enthalten hat, mag folglich nicht zuletzt darin begründet sein, dass die MILF über Jahre hinweg symbiotisch mit Organisationen wie etwa JI kooperiert hat, die einer djihadistischen Ideologie anhängen. Eine allzu deutliche Verurteilung des von ihnen praktizierten Terrorismus als unislamisch wäre der Fortsetzung der für beide Seiten nützlichen Zusammenarbeit wohl nicht zuträglich gewesen.

Vor diesem Hintergrund wurden die beiden großen Militäroffensiven der AFP (Armed Forces of the Philippines) in den Jahren 2000 und 2003 geführt. Im Folgenden wird deshalb ein Blick auf die Bangsamoro Islamic Armed Forces (BIAF) gerichtet, mit Rücksicht auf den eng gesteckten Rahmen dieses Beitrags allerdings lediglich zu dem Zweck, die Frage nach ihrem terroristischen Potenzial in Ansätzen zu beleuchten.

4.3 Die Bangsamoro Islamic Armed Forces (BIAF)

Auffällig ist, dass die BIAF, obschon sie auf die altbewährten Möglichkeiten zur Ausrüstung und Ausbildung ihrer Kämpfer setzen mussten, augenscheinlich in den 1990er Jahren zu einer Streitkraft ausgebaut wurden, die sich auf die konventionelle Kriegsführung der AFP eingerichtet hatte. So standen die meisten Streitkräfte auf fixen Positionen. Ihre Hauptaufgabe war, die strategisch wichtigen Lager zu verteidigen. Daher verwundert es nicht, dass Estradas „all-out war" gegen die MILF, in dessen Verlauf die Lager der MILF von den AFP erstürmt wurden, für die BIAF zentrifugale Kräfte zeitigte und die Entwicklung zu loseren Strukturen ihren Anfang nahm: Die Divisionskommandeure erhielten größere

[10] Zunächst gestattete die MILF der JI, Camp Abu Bakar zu nutzen, später erhielt die JI laut ICG sogar ein eigenes Lager innerhalb des weitläufigen Abu-Bakar-Komplexes, Camp Hudaibiyah. Hier wurden vielfältige Kontakte geknüpft. Vgl. ICG 26. August 2003, speziell S. 6 u. 16ff.

Handlungsautonomie gegenüber dem Zentralkommando, und auch die niedrigeren Ränge wurden gegenüber ihren Basiskommandos unabhängiger (ICG 13. Juli 2004: 10f.). So zeigte sich während der Kämpfe im Jahr 2003, als die AFP im „war against terror" den Buliok-Komplex, das neue Hauptquartier der MILF in Pikit, Nord-Cotabato, stürmten, dass die BIAF infolge der Umstrukturierung nun vermehrt mit „hit-and-run"-Taktiken operieren mussten (Kreuzer 2003: 49).

Seither sieht sich die MILF verstärkt mit strukturell bedingtem Kontrollverlust der Führungsspitze konfrontiert, der noch verstärkt wurde durch den Tod Salamats im Juli 2003: Der Bewegung fehlt seitdem eine wirksame Integrationsfigur. Dabei gehen die Ansichten darüber, wie verheerend die Folgen für die MILF sind, auseinander (vgl. Arguillas 12. Juli 2004 und Maitem 10. November 2004). Die Problematik kann hier nur holzschnittartig skizziert werden; prägend ist augenscheinlich, dass ethnische Loyalitäten, der MILF-Ideologie zum Trotze, innerhalb der Gruppe der südphilippinischen Muslime noch immer in der Lage sind, die idealiter durch den Islam gestiftete Gemeinschaft zu spalten.

Von dieser Einsicht war anscheinend auch die Entscheidung über die Neubesetzung der Ämter des MILF-Führers zum einen und des militärischen Vize zum anderen geleitet: Der von Salamat als Führer der Gesamtorganisation designierte Islamgelehrte Mimbantas, ein Maranao, erhielt den Posten nicht. Denn seine persönlichen Anhänger sind nicht einfach nur in der Minderzahl gegenüber denjenigen des unter den Maguindanao populären Al Haj Murad Ebrahim, sondern sie gefährden das Profil der MILF als ernsthaft in Friedensverhandlungen engagierte Guerilla: Mimbantas wird vornehmlich unterstützt von den als radikal geltenden Maranaos unter den Ulama und Feldkommandeuren; nahezu alle angeblich noch in der letzten Zeit bestehenden Kontakte zwischen MILF und JI werden hauptsächlich dem 102. und 103. Basiskommando (Lanao del Sur) zugeschrieben (ICG 13. Juli 2004: 9ff.; Villaviray/Kaufman 6. August 2003). Auch der im Jahr 2003 erhobene Terrorismus-Verdacht gegen Personen aus den ehemals von Mimbantas befehligten Internal Security Forces (ISF) und der somit hergestellte indirekte Zusammenhang zwischen Mimbantas und dem internationalen Terrorismus könnten mit Blick auf die anstehenden Friedensverhandlungen das Zentralkomitee zur Entscheidung gegen ihn und für Murad als Führer der Gesamtorganisation bewogen haben.

Um aber einem Auseinanderbrechen der MILF vorzubeugen, war es beinahe unabdingbar, Mimbantas mit einer hochrangigen Position zu bedenken, und so

wurde er zum neuen Vize für militärische Angelegenheiten ernannt.[11] Andernfalls wäre vielleicht schon unmittelbar nach Salamats Tod die Abspaltung einer Fraktion hinter dem um seine „Erbschaft" betrogenen Mimbantas zu erwarten gewesen (Sarmiento 2. April 2004), die zudem – wie einst bei der MNLF (Tausug vs. Maguindanao) – entlang ethnischer Linien erfolgt wäre. Dies hätte das Projekt der MILF, sich als islamische Einheit zu repräsentieren und die islamische zur Hauptidentität der Bevölkerung avancieren zu lassen, zumindest als misslungen erscheinen lassen, wenn nicht gar die Ernsthaftigkeit dieses Projekts überhaupt infrage gestellt. Nichtsdestoweniger scheint die Notwendigkeit solcher personalpolitischen Manöver auf das ernste Problem hinzuweisen, dass in der MILF erstens keine vollkommene Einigkeit mehr über das Verhandlungsziel und zweitens auch keine vollständige Kontrolle über den Einsatz terroristischer Mittel besteht.

4.4 Verhandlungsführung der MILF

Die Verhandlungen betreffend soll in diesem kurzen Beitrag lediglich geklärt werden, ob sie von der MILF als ernsthafte Konfliktlösungsstrategie eingesetzt werden oder etwa als Täuschung (*Iham*) im Rahmen einer djihadistischen Gesamtstrategie fungieren. Auf letzteren Gedanken könnte man voreilig kommen, wenn man die Anfänge der Verhandlungsführung zwischen MILF und Zentralregierung betrachtet: Damals, kurz nach Abschluss des Endgültigen Friedensabkommens zwischen Regierung und MNLF, das aus Sicht der MILF weder das Tripoli-Abkommen wie angekündigt umsetzen konnte noch in der Lage war, die Lösung des Bangsamoro-Problems zu bringen, ließ die MILF sich zwar auf eigene Verhandlungen mit der GRP ein; nichtsdestoweniger intensivierte sie genau zu dieser Zeit die Zusammenarbeit mit JI (ICG 26. August 2003: 16). Dabei entscheidend und nicht zu verkennen ist jedoch, dass die MILF-Spitze bei der Aufnahme der Verhandlungen mit der Regierung Ramos im Jahr 1996 ihr Interesse an einer substanziellen Lösung des Bangsamoro-Problems in den Vordergrund stellte – und nicht die Forderung nach einem unabhängigen Staat. Dies wiederum lässt jedoch vermuten,

[11] Sein Amtsvorgänger (Murad) war in Personalunion Vize für militärische Angelegenheiten und Stabschef der BIAF, d.h. diese Ämter waren zu Salamats Lebzeiten aneinander gekoppelt. Die Lockerung der Struktur erschwert damit die Indoktrination der Gesamtorganisation im Sinne einer djihadistisch gesinnten, eventuell Jemaah Islamiyah nahe stehenden, mächtigen Einzelperson in der Position des Vice-Chairman for Military Affairs. Vor allem aber erlaubt sie es dem Zentralkomitee, sich von als kriminell entlarvten Kommandos als „lost commands" zu distanzieren und so die Möglichkeiten für eine Friedenslösung trotz der unversöhnlichen Elemente aufrechtzuerhalten.

dass die Entscheidung der Führung, sich auf die in einer Neun-Punkte-Agenda formulierten dringenden Anliegen der Bevölkerung zu konzentrieren, anstatt mit der Forderung nach Unabhängigkeit eine fixe Verhandlungsposition zu beziehen, nicht bei allen Unabhängigkeitskämpfern auf Zustimmung stieß und stößt.

Die Verhandlungen wurden immer wieder unterbrochen durch neue Ausbrüche von Gewalt. Schon unter der Ramos-Regierung kam es, massiven Vorwürfen gegen die MILF folgend, zu einer verheerenden Großoffensive gegen das MILF-Camp Rajamuda. Der Sturm auf Camp Rajamuda im Juni 1997 (damals das zweitgrößte Camp der MILF) machte nach Angaben des IDP-Projekts 75.000 Menschen zu Binnenflüchtlingen (Norwegian Refugee Council 2002: 15). Die folgende Estrada-Regierung führte dann, nachdem sie sich bei Amtsantritt auf die von der Vorgängerregierung geschlossenen Abkommen verpflichtet und im Februar 1999 die von der MILF geforderte Bestimmung und Verifizierung ihrer Camps eingeleitet hatte, sogar einen „all-out war" gegen die MILF, dem Salamat nicht, wie von Estrada kalkuliert, mit Kapitulation, sondern mit dem Aufruf zu einem „all-out jihad" begegnete (vgl. Santos 24. September 2004). Ein Friedensabkommen konnte erst mit der Regierung Arroyo geschlossen werden (Conciliation Resources 2003a); doch auch sie stürmte im Jahr 2003 im „war against terror" den Buliok-Komplex und forderte als Verhandlungsbedingung von Salamat die ausdrückliche Verurteilung von Terrorismus.

Es sind also die Rahmenbedingungen zu bedenken, unter denen Salamat in Erfüllung seines geistlichen Amtes als Amirul Mujahideen zunächst am 12. Juli 2000 zum Djihad aufforderte, und viel später, ohne das Verständnis des Kampfes als *jihad fi sabilillah* aufzugeben, terroristische Mittel ausdrücklich ablehnte: Zum Djihad rief Salamat auf, nachdem Estrada am 9. Juli 2000 die Eroberung aller 46 Camps und mithin den Sieg über die MILF verkündet hatte. Eingedenk der zwischen GRP und MILF getroffenen Vereinbarungen und im Bewusstsein der strategischen Rolle der Camps kann man wohl sagen, dass der hier ausgerufene Djihad aus einer Notsituation heraus und zur Verteidigung des als Lebensraum der Bangsamoro anerkannten Territoriums geführt wurde. Ob Salamat die Möglichkeit eines „Missverständnisses" im Sinne einer Terrorismus legitimierenden Interpretation bewusst einkalkulierte oder nicht, ist hier nicht zu beweisen.

Zur ausdrücklichen Verurteilung von Terrorismus kam es hingegen, nachdem die MILF erneut mit einer Großoffensive der AFP konfrontiert worden war, diesmal im Zuge des „war against terror" – angeblich gegen Dritte, die auf MILF-Territorium Unterschlupf fanden. Interessant ist in diesem Zusammenhang,

dass die MILF sich schon im Jahre 2002 sehr bemüht zeigte, ihre Verhandlungsposition auf Augenhöhe mit der Regierung zu bringen, indem sie sich u.a. auf eine gemeinsame Stellungnahme (6. Mai 2002) mit der GRP einließ, in der die Parteien die Isolation und Zerschlagung aller kriminellen Syndikate und Entführerbanden einschließlich der so genannten verlorenen Kommandos beschließen, die in Mindanao operieren (Conciliation Resources 2003b). Dies brachte der MILF die für weitere Verhandlungen eindeutig zuträgliche Abgrenzung ihrer selbst von kriminellen Gruppen. Mindestens ebenso sehr aber brachte es sie auch in die Beweispflicht. Nachdem Anfang März bis April eine ganze Serie von blutigen Bombenanschlägen mit zweifelhafter Urheberschaft das Land erschüttert hatte, nahm die GRP diese zum Anlass, die für den 9.-11. Mai 2003 anberaumten Sondierungsgespräche in Kuala Lumpur abzusagen (Conciliation Resources 2003c; ICG 13. Juli 2004: 28). Aus diesem Blickwinkel kann auch die als „Antiterrorismusmaßnahme gegen Dritte" gerechtfertigte Erstürmung des Buliok-Komplexes durch die AFP als Herausforderung dieser Beweispflicht angesehen werden. Wie von den AFP ausgerechnet, wurde der Buliok-Komplex zügig eingenommen, doch der MILF Herr zu werden, misslang. Der Weg zu neuen Verhandlungen wurde schließlich am 22. Juni 2003 durch die von Arroyo geforderte Stellungnahme Hashim Salamats geebnet, in der er Terrorismus als Mittel zur Lösung von Differenzen zurückwies (Arguillas 22. Juni 2003). Dieses Entgegenkommen Salamats scheint zu diesem Zeitpunkt strategisch durchaus klug: Denn tatsächlich konnte „[m]it jeder Rückkehr zur Gewalt [...] die Guerilla in der anschließenden Verhandlungsphase weniger für sich erreichen, als [ihr] in einer früheren Phase ursprünglich zugestanden worden war." (Kreuzer 2003: 52f.)

Von dieser Erkenntnis scheint nun wiederum die Verhandlungsführung der MILF unter Murad geprägt: Die alles dominierende Herausforderung scheint der neue MILF-Führer darin zu sehen, „unbedingt" das Ausbrechen einer neuerlichen Eskalation von Zusammenstößen, die in einen Krieg münden, zu verhindern. Murad setzt einiges daran, die MILF möglichst zweifelsfrei gegen terroristische Gruppierungen abzugrenzen. So ließ er den MILF Vorsitzenden des Coordinating Committee on the Cessation of Hostilities (CCCH), Benjie Midtimbang, seinem GRP-Counterpart, Lt. Gen. Rodolfo Garcia, versichern, dass die MILF der Jemaah Islamiyah jeglichen Zugang auf MILF-Gebiet aktiv verweigern werde. Ghazali Jaafar soll sogar Untersuchungen der GRP begrüßt haben, um deren unbegründeten Verdacht gegen die MILF zu entkräften, welcher die Friedensverhandlungen zum Zusammenbruch bringen könnte (Sarmiento 8. Dezember 2003). Auch die

Einladung von IMT (International Monitoring Teams) zur Überwachung des Tripoli-Vertrags vom 22. Juni 2001 und des Implementierungsabkommens vom 7. August 2001 zeugt von diesem Bemühen um Abgrenzung (Vertrag vom 9. September 2004, vgl.: Luwaran.com 2004). Indessen kann die MILF kein Interesse daran haben, hinter den Zusicherungen des vom 10. Februar 2003 datierenden und damit letzten Vertragsentwurfs vor der Offensive gegen den Buliok-Komplex zurückzubleiben, in dem eine erweiterte Autonomie vorgesehen war. Abdul Dataya, Berater des MILF-Peace Panel, konstatiert, dass die MILF eine politische Lösung anstrebt – weder volle Unabhängigkeit noch Autonomie, sondern irgendetwas dazwischen (*MindaNews* 4. September 2004).

5 Schlussbetrachtung

Die Untersuchung der MILF anhand der Fundamentalismus-Kriterien hat ergeben, dass die MILF aufgrund ihrer ideologischen und organisatorischen Charakteristika als fundamentalismusartige Bewegung einzuordnen ist. Dies lässt jedoch nicht den Schluss zu, es handle sich zugleich um eine djihadistische Bewegung. Vielmehr ist das entschlossene Aufgreifen und Verstärken der islamischen Komponente der südphilippinischen Identität durch die MILF als Reaktion auf die Kraftlosigkeit der Bangsamoro-Bewegung Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre zu sehen. Denn das Auseinanderbröckeln der MNLF war aus Sicht Salamats nicht zuletzt Folge „unislamischer" Untugenden wie Bestechlichkeit: Sie hat die MNLF nicht wenige Kämpfer gekostet und damit Marcos' Vertragsbruch zumindest den Weg gebahnt. Insofern können die Verpflichtung der MILF-Kämpfer auf den Islam wie das gesamte Islamisierungsprogramm als logische Konsequenz aus der verzeichneten Misere gelten: Sie sollen die in zahlreiche ethnische Gruppen zersplitterte muslimische Bevölkerung auf einen moralischen Konsens und damit zum Denken als Einheit verpflichten. Von dieser Absicht geprägt zeigt sich auch die starke institutionelle Komponente der MILF-Strategie, die den Aufbau einer islamischen Ordnung wesentlich vorantreibt. Aus ihr ist wiederum die Form der Verhandlungsführung abzuleiten, mit der die MILF im Laufe der Jahre versuchte, ihre „Pseudo-Souveränität" über die von der MILF kontrollierten Teile Mindanaos durch die Sicherung autonomer Handlungsräume zu stabilisieren. Darin scheint sie tatsächlich der Neun-Punkte-Agenda verpflichtet; denn nur wer den darin formulierten existenziellen Anliegen der Bevölkerung Mindanaos eine Vorrangstellung einräumt, kann von der Position abrücken, die Unabhängigkeit

stehe nicht zur Verhandlung. Unter Murad hat sich die MILF de facto von dieser Maxime distanziert.

Diese größere Flexibilität hinsichtlich der Form der Konfliktlösung wird allerdings von den marginalisierten radikalen Elementen der MILF abgelehnt, was langfristig ihre Orientierung hin zu anderen Kampforganisationen nicht unwahrscheinlich macht. Diejenigen aus den Reihen der MILF, die einen Kompromiss zwischen MILF und GRP nicht mitzutragen bereit sind, haben also aufgrund der mittlerweile losen Struktur der Guerilla die Möglichkeit, sich in „lost commands" terroristisch zu betätigen, um so den Friedensprozess zu torpedieren.

Es scheint, dass die aktuelle MILF-Führung sich dieser Gefahr bewusst ist. Dies erklärt ihr Bemühen, die radikaleren Elemente so lange in der MILF zu halten, bis die MILF ihr Verhandlungsziel erreicht hat und es zu einem Referendum über die Unabhängigkeit gekommen ist. Murad ist offenbar bestrebt, trotz aller widrigen Umstände die ursprüngliche Strategie der MILF, den Bangsamoro-Kampf zu gewinnen, nicht aus den Augen zu verlieren: auf der Basis eines politisierten Islam sollen die Bevölkerung hinter der MILF geeint und die militärischen Kapazitäten gesteigert werden. Daran gekoppelt versucht die MILF-Führung weiterhin, durch kluge Nutzung ihrer internationalen Beziehungen die eigene Verhandlungsposition zu verbessern. Letzteres ist indessen nur möglich, indem es der MILF gelingt, das Profil einer Guerilla aufrecht zu erhalten; denn wäre die MILF einmal als Terrororganisation eingestuft, würde die Regierung wohl kaum noch Verhandlungen mit ihr in Erwägung ziehen, sondern den „war against terror" nun auch offiziell gegen die MILF richten.

So lässt sich die Leitfrage, ob der organisierte bewaffnete Kampf unter Führung der MILF Teil des globalen Djihadismus geworden sei, zumindest versuchsweise beantworten: Sicherlich hat die MILF durch den Ausbau ihrer Beziehungen insbesondere zur Jemaah Islamiyah, die heute ihrerseits mit al-Qaida assoziiert wird, dem Entstehen einer djihadistischen Strömung Vorschub geleistet. Möglich ist, dass die Aufrüstung und Sicherung terroristischer Solidaritäten bei Aufnahme der Verhandlungen mit der philippinischen Regierung als Absicherung gedacht waren, sollten die Friedensverhandlungen keine Ergebnisse bringen, welche die MILF akzeptieren könnte. Nichtsdestoweniger handelt es sich dabei um die Initiierung eines Teufelskreises: Die Aufrüstung der MILF durch JI gibt den Antagonisten einer Konfliktregelung bis heute immer wieder eine – wenn auch äußerst fragwürdige – Rechtfertigung für ihre Haltung und begünstigte die Entstehung von „lost commands". Letztere können aber auch gerade deswegen *nicht* als Beweis für eine

übergeordnete djihadistische Strategie der MILF gelten, da sie ihre Existenz der Lockerung der Kommandostruktur und somit dem sicherlich von der MILF nicht von vornherein einkalkulierten Krieg Estradas zu verdanken haben.

Die an den Rändern der MILF anzutreffende djihadistische Ideologie kann überdies nicht dem Mainstream der Guerilla zugeschrieben werden. Nicht einmal ihrem ehemaligen Führer Salamat ist eine Befürwortung terroristischer Akte eindeutig nachzuweisen; denn sein Aufruf zum Djihad gegen die GRP im Jahr 2000 wurde von der Mehrheit der MILF-Kämpfer offensichtlich nicht als Aufforderung zum Terrorismus verstanden. Vielmehr erscheint das Selbstverständnis der neuen MILF-Führung als eine Art „Regierung in spe" wie auch der BIAF-Kämpfer als „Streitkräfte" eines zukünftigen Moro-Staates zumindest nach außen dominant. Nichtsdestoweniger erschweren die radikalisierten Teile der MILF die Lösung des Konflikts.

Literatur

Almond, Gabriel A./ Emmanuel Sivan/ R. Scott Appleby (1995a), „Fundamentalism: Genus and Species", in: Marty, Martin & R. Scott Appleby (Hrsg.), *The Fundamentalism Project*, Bd.5, Fundamentalisms Comprehended, Chicago u.a.: University of Chicago Press, S.399-424

Almond, Gabriel A./ Emmanuel Sivan/ R. Scott Appleby (1995b), „Explaining Fundamentalisms", in: Marty, Martin & R. Scott Appleby (Hrsg.), *The Fundamentalism Project*, Bd.5, Fundamentalisms Comprehended, Chicago u.a.: University of Chicago Press, S.425-444

Cagoco-Guiam, Rufa (2002), *Philippines. Child Soldiers in Central and Western Mindanao: A Rapid Assessment*, February 2002, Genf: International Labour Organization. International Programme on the Elimination of Child Labour (IPEC)

Damir-Geilsdorf, Sabine (2003), *Herrschaft und Gesellschaft. Der islamische Wegbereiter Sayyid Qutb und seine Rezeption*, Würzburg: Ergon

Gunaratna, Rohan (2002), *Inside Al Qaeda. Global Network of Terror*, London: Hurst & Company

Habermas, Jürgen (1996), *Der philosophische Diskurs der Moderne*, Frankfurt am Main: Suhrkamp

Hoffman, Bruce (2001), *Terrorismus. Der unerklärte Krieg. Neue Gefahren politischer Gewalt*, Aktualisierte Ausgabe Frankfurt am Main: Fischer (zuerst unter dem Titel: *Inside Terrorism*, London: Gollancz, 1998)

Jung, Dietrich (2002), „Religion und Politik in der islamischen Welt“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 42-43 /2002, S.31-38

Kreuzer, Peter (2003), *Die Rebellion der Muslime im Süden der Philippinen*, HSFK-Report 7/2003, Frankfurt am Main: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung

McKenna, Thomas M. (1997), „Appreciating Islam in the Muslim Philippines. Authority, Experience, and Identity in Cotabato”, in: Hefner, Robert W. & Patricia Horvatich (Hrsg.), *Islam in an era of nation-states: politics and religious renewal in Muslim Southeast Asia*, Honolulu: University of Hawaií Press

Münkler, Herfried (2002), *Die neuen Kriege*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Tibi, Bassam (2004), *Der neue Totalitarismus. 'Heiliger Krieg' und westliche Sicherheit*, Darmstadt: Primus

Internetquellen

Arguillas, Carolyn O. (22. Juni 2003), „Salamat issues policy statement rejecting terror; Ermita welcomes move Peace talks soon?”, in: *MindaNews*, Vol.II, No. 47, 23. Juni 2003. Online: http://www.mindanews.com/2003/06/22nws-salamat.html (Aufruf am 6. Oktober 2004)

Arguillas, Carolyn O. (12. Juli 2004), „Q and A with the MILF's Ghazali Jaafar: 'Do not dictate', (Excerpts from the interview of Jaafar by MindaNews' Carolyn O. Arguillas)“, in: *Mindanews*, 12. Juli 2004. Online: http://www.mindanews.com/2004/07/12nws-jaafar.html (Aufruf am 10. Dezember 2004)

Conciliation Resources (u.a. Link zu Vertragstexten):

– *Agreement on Peace between the government of the Republic of the Philippines and the Moro Islamic Liberation Front (Tripoli, 22. Juni 2001)*. Online: http://www.c-r.org/accord/min/accord6/repub.shtml (Aufruf am 5. November 2004) = Conciliation Resources 2003a

– *Joint Communiqué between the Government of the Republic of the Philippines and the Moro Islamic Liberation Front (6. Mai 2002)*. Online: http://www.c-r.org/accord/min/accord6/jointcommunique.shtml (Aufruf am 15. November 2004) = Conciliation Resources 2003b

– *Chronology*. Online: http://www.c-r.org/accord/min/accord6/chrono.shtml (Aufruf am 15. November 2004) = Conciliation Resources 2003c

Conde, Carlos H. (28. Oktober 2002), „Q and A. The MILF on alleged links with al Qaeda-Jemaah Islamiyah: 'Ours Is A People's Struggle'“, in: *MindaNews*, Vol.I, No.27, 03.11.2002. Online: http://www.mindanews.com/2002/11/1st/fea27milf.html (Aufruf am 14. Dezember 2004)

Crescent International (16.-31. August 1994), Interview, „Leader of the Moro Islamic Front Outlines His Vision for the Future from His Jungle Base". Online: http://www.moroinfo.com/interview3.html (Aufruf am 26. November 2004)

Crescent International (16.-31. März 1999), Interview, „Bangsamoro Muslims' Determination to Establish an Islamic State". Online: http://www.moroinfo.com/interview2.html (Aufruf am 8. Dezember 2004)

Crescent International (1.-5. April 1999), Interview, „Bangsamoro Muslim's relation with the global Muslim ummah", [Zweiter Teil des Interviews in der Ausgabe vom 16.-31. März 1999: „Bangsamoro Muslims' Determination to Establish an Islamic State"]. Online: http://www.moroinfo.com/interview7.html (Aufruf am 12. August 2004)

Gutierrez, Eric U. (Last Update: 18. Oktober 2002), *The Re-imagination of the Bangsa Moro: 30 Years Hence*", Institute for Popular Democracy. Online: http://www.ipd.ph/pub/wip/reimagining_bangsamoro-e_gutierrez.shtml (Aufruf am 27. Mai 2003)

International Crisis Group (26. August 2003), *Jemaah Islamiyah in South East Asia: Damaged but Still Dangerous*, ICG Asia Report No.63, 26. August 2003, Jakarta/Brüssel 2003. Online: http://www.icg.org//library/documents/report_archive/A401104_26082003.pdf (Aufruf am 5. August 2004)

International Crisis Group (13. Juli 2004), *Southern Philippines Backgrounder: Terrorism and the Peace Process*, ICG Asia Report No.80, 13. Juli 2004, Jakarta/Brüssel 2004. Online: http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=2863\&1=1 (Aufruf am 7. Oktober 2004)

Luwaran.com, „Terms of Reference of the International Monitoring Team (IMT)" (Vertrag zwischen GRP, MILF, Malaysia) (9. September 2004). Online: http://www.luwaran.com/docs/pr/AllConfe.pdf (Aufruf am 21. November 2004)

Maitem, Jeoffrey B. (10. November 2004), „MILF leadership solid and intact – Iqbal", in: *Mindanews*, Vol.III, No.171, 11. November 2004. Online: http://www.mindanews.com/2004/11/10nws-milf.html (Aufruf am 10. Dezember 2004)

MindaNews, Vol.III No.102 (4. September 2004), „Federal Republic or Mindanao independence? For Bukidnon Lumads, not yet the time; for MILF, still seeking right formula", Artikel vom 3. September 2004. Online: http://www.mindanews.com/2004/09/03nws-fed.html (Aufruf am 19. November 2004)

MoroJihad.com (©2000), Selbstdarstellung der MILF der Philippinen (ohne Autor und Titel). Online: http://www.morojihad.com/milfhtml (abgerufen am 29. November 2000). [Die offizielle Nachfolgeorganisation von MoroJihad ist die Moro Information Agency, Internet: moroinfo.com]

Nida'ul Islam Magazine (23) (April-Mai 1998), „The Moro Struggle for Self-Determination and the Moro Islamic Liberation Front". Online: http://www.islam.org.au/articles/23/ph2.htm (Aufruf am 15.10.2004)

Norwegian Refugee Council (2002), *Profile of Internal Displacement: Philippines, Compilation of the information available in the Global IDP Database of the Norwegian Refugee Council (as of 18 November 2002)*, Genf; online: http://www.db.idpproject.org/Sites/IdpProjectDb/idpSurvey.nsf/(wCountryPreviousReportsByUNID)/90726CEB23744D94C1256F2E005D96D3/\$file/Philippines+-November+2002.pdf (Aufruf am 2. November 2004)

Santos, Jr., M. Soliman (24. September 2004), *Dynamics and Directions of the Peace Negotiations Between the GRP and MILF*, Luwaran.com. Online: http://luwaran.com/modules.php?name=Sections\&op=viewarticle\&artid=6\&page=4 (Aufruf am 4. November 2004)

Sarmiento, Bong S. (8. Dezember 2003), „Military drive on JI not ploy vs MILF, says Dureza", in: *MindaNews,* Vol.II No.215, 3.11.2003. Online: http://www.mindanews.com/2003/12/08nws-ji.html (Aufruf am 19. November 2004)

Sarmiento, Bong (2. April 2004), „MILF refutes military claim of internal rift", in: *MindaNews*, Vol.II No.326, 3. April 2004. Online: http://www.mindanews.com/2004/04/02nws-milf.html (Aufruf am 28. Dezember 2004)

Villaviray, Johnna & Karl B. Kaufman (6. August 2003), *Radical MILF splinter groups to rise after Salamat's death*. Online: http://www.manilatimes.net/national/2003/aug/06/top_stories/20030806top4.html (Aufruf am 10. Oktober 2004)